

| | |
|---------|---|
| Autor: | Hermann Friedrich Kohlbrügge |
| Quelle: | Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Mitteilungen aus einer Predigt über Psalm 3 |
| Datum: | Gehalten den 14. Februar 1869 abends |

Gesang vor der Predigt

Psalm 3,2.3

Herr! Du bist gut und mild,
 Du deckest mich, mein Schild,
 Du wirst mir Ehre geben.
 Ich fürchte keinen Feind;
 Denn Herr! Du bist mein Freund,
 Du wirst mein Haupt erheben.
 Erhob ich meine Stimm'
 Um Hilfe je zu Ihm,
 So wollt' Er Heil gewähren.
 Der Hörer des Gebets
 Wird, ruf' ich zu Ihm, stets
 Vom heil'gen Berge hören.

Ich leg' mich ruhig hin,
 Weil ich doch sicher bin,
 Ich schlafe oder wache,
 Daß mich die Allmacht schützt,
 Die Güte unterstützt.
 Der Herr führt meine Sache,
 Und unter Seiner Hut
 Hab' ich den Heldenmut,
 Mich einmal durchzuschlagen.
 Wenn um mich auch ein Heer
 Von vielen Tausend wär',
 Ich werde nie verzagen.

Gebet:

Herr, unser Gott und unser Heiland und unser König, schau in Gnaden auf uns herab, daß unser Auge auf Dich sein möge, auf das Leiden, das Du um unsertwillen erlitten hast, und daß die Gnade Deines Heiligen Geistes uns erfülle, auf daß wir glauben, und also uns fest halten im Glauben an Dich, um in Dir erfunden zu sein, – auf daß wir mit Dir durch dieses Leben hindurchkommen und in Dir leiden, leben und sterben. Laß Deine Gnade über uns sein nach der Macht Deiner Barmherzigkeit, daß wir ablegen alle Anmaßung, als seien wir etwas, als bedeuteten wir etwas, und daß wir Dich und Deine Gnade auf das Höchste erhöhen und es verstehen, daß alles Werk Dein Werk ist, alles Dein Reich, alles Deine Barmherzigkeit und Güte. Gib uns das rechte Verständnis Deines Wor-

tes, die wahre Erkenntnis Deines Namens, welche steht in der Vergebung aller unserer Sünden. Amen.

Heute vormittag, meine Teuersten, machte ich euch aufmerksam auf den 41. Psalm, und da lesen wir im 4. Verse: „Du hilfst ihm von aller seiner Krankheit“. Luther hat es so übersetzt. Aber ihr werdet doch, bald der eine, bald der andere, mal krank, und auch mal hart krank; es kommen über uns allerlei Leiden, schreckliche Gedanken, Feinde, alte und neue Sünden, Beschuldigungen des Gewissens. Nun haben wir gelernt, in unserer Krankheit und Not zu Gott zu schreien. Oft werden wir auch geheilt von einer Krankheit, aber am Ende sterben wir doch an dieser oder jener Krankheit, und da kann und muß es wohl die Seele anfechten, was hier steht, sei es, daß man selbst krank ist, sei es, daß man unter seinen Lieben einen hat, der krank ist. Es steht aber da im Hebräischen: „In seiner Krankheit veränderst Du sein ganzes Lager“, oder „sein ganzes Bett“. In seiner Krankheit also wird dann das Krankenbett ganz verändert, während dem, daß die Krankheit da ist. Wie wird denn das Bett verändert? Dadurch, daß man kommt auf das allerheiligste Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi für unsere Sünden, und daß wir dann einen Psalm oder Lied bekommen, wobei die Strahlen der Lebenssonne uns erwärmen, und wir von dem Trost des Heiligen Geistes erfüllt werden. Ich sage: dann wird das ganze Lager in der Krankheit verändert, das Bett jauchzt das Lob Gottes und Seiner Gnade. Also der Herr Jesus hat das vornehmlich auch erworben, daß wir auch in Krankheit und Sterbensnot aus Seinen allerheiligsten Wunden Trost empfangen, so daß wir mitten in der Krankheit erfüllt werden mit Geduld im Harren und Warten, und daß die Krankheit verändert wird in diese geistliche Gesundheit. Nachdem wir so diese Worte des 41. Psalmes ausgelegt haben, können wir bei den Worten stehen bleiben, wie sie in der Übersetzung Luthers lauten: „Du hilfst ihm von aller seiner Krankheit“, nämlich von seiner inneren.

Nun kommen wir auf den soeben gesungenen dritten Psalm. Das ist doch ein mutiger Psalm, meine Lieben; da hört was dazu, um singen zu dürfen: „Wenn um mich auch ein Heer von vielen Tausend wär, ich werde nie verzagen“. Ah, das können wir wohl singen, aber wenn es so weit käme, dann wissen wir, daß wir es in dieser Beziehung nicht besser machen werden, als Petrus, dem nicht ein Heer von vielen Tausend, sondern nur eine gewöhnliche Magd begegnete; und als diese Magd sagte: „Du bist auch einer von diesen“, da wurde er so verzagt, daß er sprach: „Weib, ich weiß nicht was du sagst“. Wenn wir uns kennen, dann wissen wir sehr gut, daß es bei uns so ist, daß wir allemal von Furcht überwältigt werden, wenn die Feinde über uns kommen, und daß wir nur durch die Gnade und den Trost des Heiligen Geistes aufgerichtet werden. Aber, wie geht das zu? Laßt uns mal den 3. Psalm aufschlagen; so lesen wir:

„Ein Psalm Davids, da er flohe vor seinem Sohne Absalom. Ach Herr, wie sind meiner Feinde so viel, und setzen sich so viele wider mich! Viele sagen von meiner Seele: Sie hat keine Hilfe bei Gott, Sela. Aber Du, Herr, bist der Schild für mich, und der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Ich rufe an mit meiner Stimme den Herrn, so erhöret Er mich von Seinem heiligen Berge, Sela. Ich liege und schlafe, und erwache; denn der Herr hält mich. Ich fürchte mich nicht vor viel hundert Tausenden, die sich umher wider mich legen. Auf, Herr, und hilf mir, mein Gott; denn Du schlägst alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne. Bei dem Herrn findet man Hilfe und Deinen Segen über Dein Volk, Sela.

Merkt euch, meine Lieben, daß der Psalm von David gemacht worden ist, das ist: daß David den Psalm bekam durch den Geist, als er flohe vor seinem Sohne Absalom. Es war dies eine Strafe Gottes, welche über ihn gekommen ist, eine schreckliche Strafe, die Folge seiner Sünden. Und da war es dem David doch nicht anders, als es allen Menschen geht, welche dieselben Bewegungen und Gefühle haben. Da mußte es ihm also, – das wissen wir auch aus der Geschichte, – angst und bange

sein. Ein Reformator schreibt, daß es Unsinn ist, dieses: „ich liege und schlafe“, von gewöhnlichem Schlafen zu verstehen oder dieses Erwachen vom gewöhnlichen Erwachen.

Ihr wollet, meine Lieben, mit mir das Psalmbuch lesen besonders als eine Geschichte des inneren Lebens unseres Herrn Jesu Christi. David redet nicht von seiner Person, sondern in der Person Christi; er redet nicht für sein Reich, sondern er redet vom Reich Gottes. David hatte viele Feinde, aber waren das politische Feinde? Die Feinde, von denen hier die Rede ist, das sind andere Feinde, das sind Feinde Gottes, die werden vom Teufel getrieben. Wie liegt das? Gott will, daß der Gottlose nicht sterbe, Gott will der armen Sünder Seligkeit, wie wir das sehen in dem Bilde von Josua, der da stand in unreinen Kleidern vor dem Engel des Herrn. Und der Satan stand zu seiner Rechten, um ihn zu verklagen. Gott wollte den Josua nicht verdammen. Also: der Herr Jesus erscheint in Seinem Wort, im Psalm, wie Er später erschienen ist im Fleisch; Er kommt mit dem Willen Gottes von unserer Seligkeit und offenbart uns den Rat des Heils. Da machen sich aber alle Teufel auf die Beine; es erhebt sich die ganze Welt und macht Rumor dagegen und widersetzt sich der Lehre, daß ein Gottloser gerecht und selig werden sollte allein durch das, was das Lamm auf Sich genommen hat zu tun, nämlich der Welt Sünde wegzutragen. Es sind hier also nicht gewöhnliche Feinde. Der Mensch macht sich oft Feinde durch sein kriegerisches oder trotziges Benehmen oder durch seinen eckigen Sinn, durch seine Verkehrtheit, durch seine Eigenliebe. Dafür ist der Psalm nicht gemacht. Der diesen Psalm ausspricht, das ist Christus, und wer durch den Geist Christi getrieben wird, der hat seine Feinde wahrhaft lieb und segnet die, welche ihm fluchen.

Man würde wohl lieber lesen: „O Herr, was habe ich doch viele Freunde! Viele sagen von meiner Seele: der Mann ist gesegnet von Gott“. Das steht aber nicht da. Christus, unser Herr, – Er klagt in diesem Psalm, daß Er so viele Feinde hat, und daß diese Seinem Tun sich widersetzen und Seine Befehle lästern; und die Feinde, von denen Er redet, das sind Feinde, – die können reden von Gold und von Hilfe oder Heil oder Seligkeit; denn sie sagen von Seiner Seele: „Er hat keine Hilfe bei Gott“; demnach meinen sie, sie kenneten Gott, und reden von Gott und predigen von Gott und von Seiner Hilfe. Sie rühmen sich, sie seien Gottes; und doch sind sie des Teufels. Wir haben uns also gefaßt zu machen, daß wir, wenn wir Christi sein wollen, Christi sind, Feinde bekommen, daß viele sich wider uns setzen, und daß sie sagen werden, „Für den ist keine Bewahrung, – ob er auch augenblicklich Hilfe und Stütze findet, so liegt es hier und dort in den Umständen, aber wir werden sehen: ‚Gott hilft ihm nicht‘“. Wenn Gott dich segnet, und du Gottes Willen tust, und Gott dich selig machen will, dann sei gefaßt darauf: es wird dir nicht anders ergehen, als dem Herrn, du wirst viele Feinde haben, nämlich innere Feinde; da können die Teufel dir nicht Ruhe lassen. Du wirst von allen angefochten, und alles, alles schreit in deiner Seele: „Für dich ist keine Errettung, du hast von Gott nichts zu erwarten, du bist verdammt und verflucht, du bist entweder ein Ketzer oder ein Sünder“. Und ihr wißt, meine Lieben, wie es in Jesu allererst erfüllt worden ist. Sie waren alle gegen Ihn, die Pharisäer, die Schriftgelehrten und das Volk, als es gegen Ihn aufgehetzt war, und als Er am Kreuze hing; da sagten sie ja: „Komm her nun, Er hat anderen geholfen und kann Sich Selbst nicht helfen; Er hat auf Gott vertraut, – laß Er Ihm helfen, wenn Er Ihm wohl will“. Also Christus kommt mit der ewigen Gnade, ewigen Seligkeit und ewigen Herrlichkeit in die Welt hinein auf Erden, und wenn Er kommt, dann soll Er, der Verfluchteste, Verachtetste und Unwerteste, der von Gott Verstoßene sein, für den bei Gott keine Hilfe, keine Seligkeit ist. Hast du den Trost des Lammes, dann wirst du ein Christ, aber dann wisse, daß der Teufel dich verfolgt dein Leben lang, daß die äußeren und inneren Feinde dir keine Ruhe lassen werden, weil sie das Werk Gottes in dir hassen; sie können es nicht leiden, daß du solltest selig gemacht werden. So überwerfen sie dich mit allerlei Kot der Sünde und des Hohnes und der Verachtung. So liegen die Kinder Gottes oft darnieder, wie Hiob

auf dem Misthaufen, zerschlagen an allen Gliedern und voller bösen Schwären, und es heißt: „Gott hat dich verlassen“. Dies sollst du aber nicht haben, wenn du nicht Christi bist; dann wird dich der Teufel schön in Ruhe lassen, dann sollst du viele Freunde haben und viele Kronen; wenigstens verspricht er es; er lohnt aber seine Diener gar schändlich. Dann werden deine inneren Freunde dir schmeicheln und sagen: „Liebe Seele, segne dich, es geht dir gut“, und die äußeren schmeicheln dir auch. Aber es sind falsche Freunde. Bist du ein Kind Gottes, dann hast du in Christo deinen Vorläufer, der hat viele Feinde.

Und was hat Er getan? Er hat es Gott geklagt, und gesagt: „Ach Herr!“ Er hat es geklagt, was die Feinde sagten: „Die Feinde sagen, Ich komme nicht in die Herrlichkeit; die Feinde sagen, daß Du Mir nicht hilfst; die Feinde sagen, Du habest Mich verlassen“.

Die Welt und die Teufel können es nicht leiden, daß Einer regiert, der zur Sünde und zum Fluch wird an unserer Statt, daß Einer regiert in den Herzen Seiner Auserwählten. Darum machen sich die Feinde auf gegen Christum und gegen Sein Volk. Das sollen wir mit Christo leiden; wir sollen überwunden werden mit Hohn und Schmach und Verachtung und innerer schrecklicher Anfechtung und Sünde, daß das Licht unserer Augen nicht mehr bei uns ist, und alle Stimmen im Inneren schreien: „O, der kommt nicht zurecht“.

„*Viele sagen von meiner Seele: sie hat keine Hilfe bei Gott. Sela*“. Sela, das heißt: „Nun eine Pause“, dem studiert mal nach; das nehme die Gemeinde mal allererst zu Herzen, daß mein Herr also gekommen ist, um meiner Seele zu helfen, um meinetwillen umgeben worden ist von zahllosen Feinden, die Ihm in den Weg gekommen sind, auf daß meine arme Seele nicht möchte errettet werden. So ging es Ihm damals, und so geht es meinem Herrn Christo anoch, meinem Herrn Christo, so viel Er Wohnung in mir aufgeschlagen hat mit dem Vater.

Ich schreie zu Gott: „Ach, Herr, wie sind meiner Sünden so viele: viele setzen sich wider mich und sagen von meiner Seele: sie hat keine Hilfe bei Gott“. Da haben wir unseren Fürsprecher, wie Er uns vor Gottes Richterstuhl vertritt, wie Er, als ginge es Seine eigene Person an, es Gott klagt, was der Teufel dir in die Seele schmeißt, Gedanken der Not und des Verzagens, des Todes und der Verfluchung Gottes und der Verdammnis. Des Herrn Leben erhöht sich also durch Widerstand. Die Feinde sind alle dazu bestimmt, auf daß eben des Fleisches Widerstand gegen die Seligkeit Gottes an den Tag komme, und daß an den Tag komme die Gewalt der Gnade, daß die Gnade trotz aller Feinde und trotz deiner inneren Feindschaft den Sieg davon trägt. Nun gibt es keine Anfechtung, auf die nicht ein Amen folgt, ein Amen der Wahrheit, daß die Sache doch besser hinausgeht, als man fühlt, als man empfindet und zu sehen meint.

„*Aber Du, Herr; bist der Schild für mich*“ (V. 4). Meine Lieben, wer den Herrn für seinen Schild haben will, der steht entblößt da; nur der Herr kann ihn schützen, nur Er; und wenn Er zu Ehren setzt, dann steht man in Schande, und wenn Er das Haupt erhebt, dann ist das Haupt zuvor gesunken, tief gesunken, gesunken, wie es dem Haupt Petri war, als er den Herrn verleugnet hatte, daß er sein Angesicht bedeckte über seine innere Erbärmlichkeit; und dann kommen alle Feinde und raunen einem in das Ohr, – es kommt von innen, es kommt von außen: „Du hast keine Hilfe bei Gott“. Weg damit, was einen niederhalten kann! Wir haben hier Den vor uns, der den ganzen Kelch für uns ausgetrunken hat, der unsere Schmach und Schande Sich gefallen ließ, dessen Haupt um unsertwillen gesunken war. Er hielt Sich an Seinen Vater, an den Willen des Vaters, der zu Ihm gesagt hat: „Nun fahre hin, Mein Sohn, und sei das Heil der Armen und rette sie von dem ewigen Tod“. So tut Er des Vaters Willen. – Er sucht das hundertste Schaf, das verloren ist, auf und die Hurer und Zöllner gehen den Pharisäern vor ins Himmelreich. Wo Reue und Schmerz und Betrübnis und ein Schrei, ein leiser Schrei um Erlösung von Sünden ist, da ist der Herr Jesus, und da kehrt Er Sich an

alle Pharisäer nicht. Er kehrt Sich nicht daran, ob das Gesetz Ja oder Nein sagt; Er hilft in Barmherzigkeit, in der Barmherzigkeit Seines Vaters. Und weil Er weiß, daß Er um Seines Vaters willen das alles leidet, – weil die Welt und die Hölle die Seligkeit hienieden nicht will herrschen lassen, welche der Vater will herrschen lassen, – weil Er weiß, daß Er darum gesandt ist, so sagt Er zu Seinem Gott: „Es wird Mir doch gelingen, Du wirst Mir doch helfen, Ich verfechte *Meine* Sache nicht, sondern *Deine* Sache; und wo Du Barmherzigkeit verherrlichen willst, die Hölle aber verdammt haben will, da sollst Du doch Gott bleiben und Barmherzigkeit verherrlichen, so daß die Hölle zuschanden werde. Aber Du hilfst! Du bist Mein Schild, Du wirst Mich bedecken“. So steht Christus da als Bürge für die Seinen und kennt keinen anderen Schild, als Gott, Seinen Vater; so steht Christus da als Bürge für uns und nimmt unsere Schande auf Sich und kommt mit gesenktem Haupt und findet bei dem Vater, daß der Vater Ihn erhöht, darum, weil Er will, daß der eine Schächer aus Gnade und Barmherzigkeit groß gemacht werde für allemal in den Himmeln. Und da tröstet der Herr Seine Mitgefährten auf dem Weg, sagt ihnen, was Er für sie tut. Er ist der Kapitän, das Haupt, der General, der König, der Durchbrecher. „Haltet euch an Mich als euren Hohenpriester, Ich trage euch auf Meinem Busen und auf Meinen Schultern; seid ruhig, Meine Schafe, laßt euch nicht erschrecken, haltet euch an Mich“.

„*Ich rufe an mit Meiner Stimme den Herrn*“ (V. 5) ganz laut, nicht vor der Welt und allen Teufeln, nicht vor den Feinden; – sie sollen es nicht wissen, daß es Mir um Meines Volkes willen bange zu Mute ist, – Ich schreie in Meinem Herzen. Das tat Er, das tut Er, das sagt Er in der Gemeinde, daß Er das tut, und das tut Er auch, währenddem Er Sein Volk schreien läßt; denn da schreit das Volk nicht, sondern da ist der Geist Christi in ihnen, und Der schreit mit des Volkes Stimme zu dem Herrn. Ach, worum? Um Gnade, um Erbarmen, um Durchkommen und Bewahrung des Wortes des allmächtigen und gnädigen Gottes. Meine Lieben, das tut Christi Wort, des Königs Wort. In den Tagen Seines Fleisches hat Er Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen Gott geopfert, und ist erhört worden; und Sein Wort gibt Er Seinem Volk, daß es schreit zu Gott, und Gott erhört. Ist es dir Ernst, komm, und wenn dich auch der Teufel bis über die Ohren in den Kot getunkt, so bist du doch erhört, ob es auch aussiehet, als sei kein Retter da. Das hat Christus für dich erworben, dafür ist Er Bürge, und Er lebt in dir. Weil Gottes Wille ist unsere Seligkeit, und weil Er dazu Christum gesandt hat, so wird Christus erhört, und wir werden erhört, wo wir schreien um Gnade, Erbarmen, Errettung von unseren Feinden. Gott beweiset es, daß wir bei Ihm Hilfe haben. „*Da hört Er von Seinem heiligen Berge*“, wo Er heilig ist, und ein ganzes Volk, das er Sich erwählt hat, um es zu heiligen. Sela. Denkt dem nach in der Not und in eurem Elend und in eurem Tode: Dann ist Erbarmen für euch da, wenn ihr allererst euren Christum solches beten laßt.

Nun erzählt Er, worin das besteht, daß Er also zu Ehren kommt! „*Ich liege und schlafe, und erwache; denn der Herr hält mich*“. (V. 6). Da ist der Verräter gekommen; da hat der Hohepriester Gottes, Kaiphas, Ihn verurteilt, da hat der Richter, die Obrigkeit, von Gott verordnet, Pontius Pilatus Ihn zum Kreuzestod dahingegeben. Da hat ein ganzes Volk, das Sein Eigentum war, Seinen Tod gefordert, und die Hölle schreit: „Du stehst nicht wieder auf“. Und: „*Ich liege und schlafe*“, Ich habe gepredigt Gottes Barmherzigkeit und Seine Lust, daß der arme Verlorene selig wird, – daß Er nicht will, daß der Gottlose verloren gehe; nun laß Ich die Feinde gewähren. Ich habe keine Kraft und kriege auch keine Kraft und bleibe ruhig liegen im Grabe, daß ihr alle, alle ausschreien könnt durch die ganze Welt, und ein jeder sagen muß: „Das ist wahr“, und Freunde und Fremde es glauben müssen: Er hat keine Hilfe bei Gott. Ja, wir dachten, daß Er uns würde erretten, aber es ist schon der dritte Tag. Er liegt da und wird nicht wieder auferstehen. Wenn Christus kommt, und Gottes Reich, um Seligkeit zu bringen, dann wird Sein Grab gegraben, – je mehr Balken und Gestein drüber, um

so lieber, – bis das Feuer vom Himmel von oben drein schlägt; dann gibt es eine Explosion, daß die ganze Welt erzittert. Ich liege und schlafe, „*und erwache*“ – und die Hölle liegt besiegt, die Welt überwunden, Ich stehe auf von den Toten. Woher kommt es? „*Der Herr hält Mich*“; denn wo Ich liege im Grabe, da hält Er Mich, und Er erfüllt Mich Toten mit Kraft, daß Ich auferstehe, als alle meinten, Ich bleibe da. – Das lasse deinen Christum erst sagen, dann Ihm nach; ruhest du an Seiner Brust und in Seinen Armen, in Seinen gnädigen Armen voller Erbarmung, dann sage Ihm nach, als Glied Ihm, dem Haupte, nach: „Ich liege, stark hast du Feind auf mich gestoßen, daß ich fallen sollte, – daß ich vernichtet würde, aber ich kann nicht im Grabe liegen, ich stehe auf. Wenn Er Sich von Ewigkeit vorgenommen hat, mir Armen und Verlorenen aus lauter Güte und Barmherzigkeit zu beweisen Seine Gnade, die in Jesu Christo ist, dann läßt Er nicht fahren die Werke Seiner Hände, sondern Er verherrlicht Gnade und nur Gnade von der Wiege an bis an das Grab; dann sollen alle Sünden und Schulden Ihn nicht hindern und alle Teufel nicht, wo Er Gnade verherrlicht“. Aller lasse deinen Christus erst auferstehen; dann fährt Er gen Himmel.

Meine Lieben, das hat Mein Christus gesagt: „*Ich fürchte mich nicht vor viel hundert Tausend, die sich umher wider Mich legen*“. Mir ist nicht bange, ob viele Tausend um Mich her sind, – die nicht wollen, daß Ich das verlorene Schaf in den Stall bringe; ob der Teufel auch alle Hirten Mir nachsendet, Mir das Schaf zu entreißen, so ist Mir nicht bange, Ich klage es Dir, nimm Mich auf Deinen Schoß, bis Ich es in dem Stall habe. – Und so, meine Lieben, wollen wir auf Jesum, unsern Herrn, sehen, und was Er gelitten hat in Seinem allerheiligsten Leiden, aber so sehen, daß wir uns nicht von Ihm trennen lassen, sondern weil Er der Sünder Heiland ist, uns an Ihn halten und festklammern, daß wir sagen: „Es ist mir nicht bange, Der hat mehr Macht in Seinem kleinsten Finger, als ihr Feinde alle in euren beiden Händen“. – Es heißt von viel Tausenden: „*Die sich umher wider Mich legen*“. Nicht: die sich in der Ferne finden, nicht: die morgen oder übermorgen und über Jahr und Tag aufkommen möchten, sondern die um Mich her sind. Also mitten unter den Feinden, – da ist mein Herr und Christus, der Held, der starke Gott. Da spricht Er: „Es ist mir nicht bange“, denn Er verfehlet nicht eigene, sondern des Vaters Sache und mein Heil, meiner armen Seele Seligkeit. Da ist mir bange. Warum ist Ihm nicht bange? Es ist ein Schrei zu Gott, und da ist Gewißheit der Erhörung: „*Ich verfehete Deine Sache, so darfst Du Mich nicht im Stich lassen; Ich verfehete Deine Barmherzigkeit und Gnade; darum soll der Teufel mit seiner Beschuldigung nicht recht haben, sondern Deinem Wort gebührt die Ehre, und sei wacker über Deinem Wort, daß Deine Gnade verherrlicht werde; – komm und hilf Mir, bekenne Dich zu Deiner Wahrheit*“. „*Auf, Herr; und hilf Mir, Mein Gott*“ (V. 7). Da kommt Hilfe. „*Denn Du schlägst alle Meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne*“. Nun sagt, meine Lieben, wo sind sie geblieben, alle die Feinde, die Feinde der Wahrheit, die so vielen Rumor gemacht, die sich von jeher durch die Jahrhunderte hindurch aufgemacht haben gegen Christum und Gottes Gnade und gegen Seine Kirche? Sind sie nicht alle auf den Backen geschlagen, hat der Herr nicht allen die Zähne zerschmettert, hat Er sie nicht alle in das Rote Meer geworfen wie Blei, so daß Gottes Gemeinde sagen kann: „*Sie sind gefallen, aber wir sind stehen geblieben; unsere Hilfe ist in dem Namen des Herrn, unseres Gottes*“.

Nun kommt das Zeugnis: „*Ich suche*“. Was suchst du? Hilfe! Welche Hilfe? Errettet zu werden von meinen Sünden. Welche Hilfe hat Christus gesucht bei dem Herrn? Die Hilfe, mich Ärmsten hindurch zu bringen. Und ich suche die Hilfe, daß der Name Christi und die Macht Seiner Auferstehung sich an mir und in mir verherrliche. – Wohlan, wer sucht, der findet. Wisset ihr, wo die Hilfe ist? „*Bei dem Herrn findet man Hilfe*“ (V. 9). Bei Gott, dem Vater. Das zeigt dir dein Herr Jesus: „*Gehe du zu Ihm hin und sage Ihm, Ich hätte dich geschickt; gehe du nur in Meinem Namen zum Vater und sage du nur, Ich hätte es dir gesagt. Was du bittest in Meinem Namen, das gibt dir der Va-*

ter, – dann wirst du väterliche Hilfe bekommen, obschon du sagst: „Ich bin nicht wert, daß ich Dein Kind heiße“. „Mein Kind, Ich gelte allemal als Sohn“. – Aber du sagst: „Ich ärmster, verdammungswürdiger Sünder, ich habe nichts als Fluch verdient; wenn ich dann komme, wird es mir nicht ergehen, wie dem Jakob, als die Mutter sagte: „Jakob, du sollst ein Böcklein schlachten und nehmen von dem Fell des Böckleins, das will ich dir um die Hände binden und um den Hals, dann wird der Vater dich segnen“. Soll ich mit dem Böcklein Christo kommen, soll ich das wagen? Komm du nur, laß Mutter – Mutter sein. „Wird mein Vater mich verfluchen?“ „Ach was, ich nehme es auf mich, gehe du nur“. Was findest du bei dem Herrn? „*Bei dem Herrn findet man Hilfe, und Deinen Segen über Dein Volk, Sela*“. Christus hat gefunden den Segen über Sein Volk, als Er um unsertwillen den Fluch getragen hat, und da komm du nun mit Christi Psalm, mit deinem Bürgen, mit deinem Fürsprecher, und das behalte, was Er gesagt „Deinen Segen, Gottes Segen – über Dein Volk, Gottes Volk“. Was ist Gottes Volk? „Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden“, also ein Volk, das Sünden hat, nicht kleine Sünden, sondern große und schwere, und möchte von den Sünden ab. Sela. Dem denket nach. Amen.

Schlußgesang

Lied 23

O Lamm Gottes, unschuldig
Am Kreuzesstamm geschlachtet,
Befunden stets geduldig,
Wiewohl Du wurd'st verachtet!
All' Sünd' hast Du getragen;
Sonst müßten wir verzagen:
Erbarm' Dich unser, o Jesu!